

Tiffany
SEXY

CORA

1/13



Stephanie Bond

Mach's noch einmal, Luke!

Candace Havens

Marine oder Model?

Jo Leigh

Männertausch

3 ROMANE

Stephanie Bond, Candace Havens, Jo Leigh
TIFFANY SEXY, BAND 85

IMPRESSUM

TIFFANY SEXY erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: 040/60 09 09-361
Fax: 040/60 09 09-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2010 by Stephanie Bond
Originaltitel: Her Sexy Valentine“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Ulrike Fabrizio

© 2011 by Candace Havens
Originaltitel: Model Marine
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Alina Lantelme

© 2012 by Jolie Kramer
Originaltitel: Choose Me
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Rainer Nolden

Fotos: Cathrine Wessel/Corbis

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe TIFFANY SEXY
Band 85 - 2013 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

Veröffentlicht im ePub Format im 02/2013 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

eBook-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 978-3-95446-485-2

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, STURM DER LIEBE

CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice
Postfach 1455
74004 Heilbronn

Telefon
Fax
E-Mail

01805 / 63 63 65*
07131 / 27 72 31
Kundenservice@cora.de

* 14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

www.cora.de

STEPHANIE BOND

Mach's noch einmal, Luke!

Egal, dass alle sie „Eisprinzessin“ nennen: So wagt sich wenigstens kein Mann an Carol heran! Nur Luke kümmert ihre kühle Art nicht: Ohne zu fragen, küsst er sie voller Verlangen. Und zeigt ihr, was in ihrem Leben fehlt: Heiße Lust und wahre Leidenschaft! Carol genießt die Stunden der Ekstase – doch Luke will mehr als Sex. Und dazu ist sie nicht bereit ...

CANDACE HAVENS

Marine oder Model?

Er ist ihr Retter in größter Not: Für ihre Show auf der Fashion Week braucht Designerin Hannah unbedingt ein männliches Model. Beherzt fragt sie Will Hughes, Captain des US Marine Corps und dienstlich in New York. Will sagt zu, der verzweifelten jungen Frau zu helfen. Und Hannah weiß sofort, wie sie ihm ihre Dankbarkeit zeigen wird – auf höchst erotische Weise ...

JO LEIGH

Männertausch

Jackpot! Bree zuckt zusammen, als sie die Tauschkarte von Charlie Winslow zieht. „Er ist ideal für dich“, bestätigt ihre Freundin Rebecca. Die „Männer-Tauschbörse“ scheint ein voller Erfolg. Doch während auf der Karte des überzeugten Singles „One-Night-Stand“ steht, könnte sich Bree durchaus mehr vorstellen. Gerade nach ihrer ersten gemeinsamen Nacht ...



Stephanie Bond

Mach's noch einmal, Luke!

1. KAPITEL

Diesen Valentinstag macht Amor keine Gefangenen ...

Carol Snow griff nach der Cartoon-Grußkarte auf dem Schreibtisch ihrer Assistentin, die den berühmten Himmelsboten in Tarnkleidung zeigte, mit Pfeil und Bogen im Anschlag. Gleichmütig klappte sie die Karte auf, um einen Blick auf die Grußworte innen zu werfen.

Kapitulation ist daher deine einzige Chance. Im Hintergrund wehte matt eine weiße Fahne. Unten war der Name „Stan“ hingekritzelt. Stirnrunzelnd drehte Carol die Valentinskarte um und stellte nicht wirklich überrascht fest, dass sie ein Produkt von *Mystic Touch Grußkarten* war, der Firma, für die sie arbeitete. Stan musste auch ein Angestellter sein. Genervt von der fröhlichen Gefühlsduselei warf sie die Karte zurück auf den vollgepackten Schreibtisch. Zum Glück hatte sie mit dem kreativen Bereich des Unternehmens nichts zu tun und war nicht den ganzen Tag von diesem hirnlosen Blödsinn umgeben.

Carol warf einen ungehaltenen Blick auf ihre Assistentin Tracy, die ihr den Rücken zuwandte, während sie leise im Flüsterton telefonierte, womit sie, soweit Carol es mitbekommen hatte, die meiste Zeit des Tages verbracht hatte. Carol verdrehte die Augen. *Bestimmt ein neuer Lover.* Wahrscheinlich Stan, der Typ, der die Valentinskarte geschickt hatte.

Ihren zunehmenden Frust verdrängend schaute Carol auf ihre Uhr – wenn das so weiterging, würde sie zu spät zum monatlichen Meeting ihres Buchclubs kommen.

Sie räusperte sich demonstrativ. Tracy legte eine Hand über die Sprechmuschel des Telefons und drehte sich mit reichlich banger Miene zu Carol um. „Ja, Ms Snow?“

„Bevor ich gehe, muss ich mit Ihnen über dieses Projekt sprechen.“

„Okay.“

Ihre Assistentin stockte, woraufhin Carol die Lippen spitzte und einwarf: „Und ich muss jetzt gehen.“

Tracy sah auf die Uhr. „Aber es ist erst achtzehn Uhr ... Sonst bleiben Sie bis zwanzig oder einundzwanzig Uhr.“

Carol erstarrte, als die junge Frau unterschwellig auf ihr Privatleben anspielte.

„Heute Abend nicht.“

„Sind Sie krank?“

Carol runzelte die Stirn. „Nein. Würden Sie bitte auflegen, damit wir reden können?“ Tracy nahm die Hand von der Muschel und murmelte leise etwas, bevor sie den Hörer wieder in die Basisstation stellte. „Was gibt's denn?“

Carol biss sich innen auf die Wange. *Was es gibt?* „Nun, dieses Memo für den Quartalsbericht. Es strotzt nur so vor Tippfehlern.“ Sie reichte das Blatt Papier hinüber, auf dem sie die Fehler mit einem roten Marker eingekringelt hatte.

Tracy biss sich auf die Lippe. „Oh. Ich werde es noch mal machen.“

„Wenn ich morgen früh komme, möchte ich die korrigierte Version auf meinem Schreibtisch“, sagte Carol.

„Ja, Ma'am.“

„Und, Tracy: Sie haben viel Zeit mit Telefonieren zugebracht – dadurch hinken wir beide in der Arbeit hinterher.“

Die junge Frau nickte. „Ja, Ma'am. Tut mir leid.“

Carol stieß einen Klagelaut aus und zog sich wieder in ihr Büro zurück. Es war mit dunklen Möbeln eingerichtet und angemessen geräumig für die Leiterin der Finanzabteilung. Ein Erkerfenster bot eine schöne Aussicht auf die Skyline von Atlanta, ließ dennoch genug Freifläche für die riesigen Aktenschrankreihen ringsum an den Wänden.

Carol ordnete ein letztes Mal ihren bereits aufgeräumten Schreibtisch, holte sich anschließend ihre Handtasche, ihren Aktenkoffer und den roten Beutel mit Büchern für ihr Buchclub-Meeting. Als sie an Tracys Schreibtisch vorbeiging, schnappte sie empört nach Luft. Die Frau hing ja schon wieder am Telefon! Kopfschüttelnd lief Carol zum Aufzug und drückte auf den Knopf. Wenn Tracy weiterhin ihr Liebesleben vor den Job stellte, würde sie unweigerlich eine herbe Enttäuschung erleben.

Männern. Konnte. Nicht. Vertraut. Werden.

Diese Erkenntnis sollte jemand aus der Kreativ-Abteilung auf einer Karte von *Mystic Touch* zum Ausdruck bringen.

Ein leises „Ping“, ertönte, die Türen des Aufzugs glitten auf und gaben den Blick auf den einzigen Insassen frei: Luke Chancellor, Vertriebsleiter und hausinterner Playboy. Ein breites Grinsen erschien auf seinem Gesicht. „Geht’s heute früher nach Hause, Snow? Sie müssen ein heißes Date an diesem kalten Dienstagabend haben.“

Carol stieß sich mit der Zunge von innen gegen die Wange – sie war nicht in der Stimmung für Sticheleien. „Eigentlich, Chancellor, wollte ich gerade die Treppe nach unten nehmen.“

Sie drehte sich um und stolzierte – das donnernde Lachen des Mannes ignorierend – zum Treppenhaus. Luke Chancellor war ein unverschämter Charmeur, der sie zu seinem Lieblingsflirtobjekt gemacht zu haben schien. Um ihm tunlichst auszuweichen, joggte Carol, so schnell, wie es ihre High Heels erlaubten, die Treppen hinab. Im Foyer angekommen, sah sie mit Erleichterung, dass der Aufzug noch nicht da war. Taschen und Koffer irgendwie auf den Armen jonglierend, düste sie durch die Eingangstür des Bürogebäudes zum Auto. Wenn alle Ampeln zwischen Buckhead und der City von Atlanta auf Grün standen, könnte sie es pünktlich zu ihrem Buchclub-Treffen schaffen.

„Hey, Carol!“

Carol zuckte kurz zusammen, als Lukes Stimme hinter ihr ertönte, und lief weiter. Aber in ihrer Hektik geriet sie mit einem Absatz ihrer roten Stilettos in eine Ritze zwischen den Pflastersteinen und stolperte. Ihr Aktenkoffer, Bücherbeutel und ihre Handtasche flogen ihr aus den Händen. Wild mit den Armen rudern, versuchte sie die Balance zu halten, stellte sich jedoch geistig schon darauf ein, hart auf dem Asphalt aufzuschlagen. In der letzten Sekunde hielten ein paar starke Arme sie davon ab, vornüber auf die Nase zu fallen.

„Ich hab Sie“, flüsterte Luke ihr ins Ohr. Der erdige Duft seines Rasierwassers stieg ihr in die Nase, was ihren Atem stocken ließ. Erst im zweiten Moment registrierte sie, dass seine kräftigen Hände sie hielten, die Berührung seiner Finger auf ihren Schultern schien auf ihrer Haut zu brennen. Sie fühlte seine Unterarme durch den Stoff ihres Kostüms hindurch gegen ihre Brüste gepresst. Ungebetene Lust durchflutete ihr ihren Unterleib und erinnerte Carol daran, wie lang es her war, dass sie einem Mann so nah gewesen war. Diese lang entbehrte Empfindung ließ sie aus dem unerwarteten Moment der Sinnlichkeit erwachen.

„Lassen Sie mich los“, stieß sie zwischen den Zähnen hervor, während sie sich seinem Griff entzog. Sie richtete sich auf und klopfte ihr Kostüm ab.

Luke verzog seinen sagenhaften Mund zu einem kleinen Lächeln. „Gern geschehen“, sagte er trocken und bückte sich, um ihre Sachen vom Boden einzusammeln.

Er trug einen mokkafarbenen Anzug, der sein dunkles Haar und seine braunen Augen gut zur Geltung brachte. Aus einer Tasche lugte – wie ein Seitenhieb auf die formelle Unternehmenskultur der Firma – der Zipfel einer roten Seidenkrawatte hervor. Der Mann war bekannt für seinen lässigen Führungsstil und seine Scherze. Vor zwei Jahren

hatte Luke bei *Mystic Touch Grußkarten* angefangen, seitdem einen fulminanten Durchmarsch hingelegt, und mittlerweile stand er als Abteilungsleiter auf einer Ebene mit Carol. Die Feministin in ihr hatte einige seiner Promotion-Aktionen öffentlich als Fehler kritisieren wollen. Allerdings hatte Luke seit seinem Einstieg auch maßgeblich dafür gesorgt, die schwächelnden Verkaufszahlen wieder anzukurbeln.

Nur noch wenige Tage vor dem größten Kartenverkaufstag des Jahres – dem Valentinstag – erfreute sich die Firma rekordverdächtiger Gewinne. Sie musste wohl oder übel seine beruflichen Leistungen anerkennen.

Etwas zerknirscht beugte sich Carol herunter, um ihm bei ihren Sachen zu helfen. „Sorry“, murmelte sie. „Sie haben mich erschreckt. Danke, dass Sie ... mich aufgefangen haben.“

„Kein Problem“, sagte er locker. „Ich muss Sie wohl mit meinem Rufen abgelenkt haben.“

„Ja.“ Carol hob ihre Handtasche und ihren Aktenkoffer auf. „Was wollten Sie, Luke? Ich bin spät dran für meinen Buchclub.“

„Ach, sieh an.“ Er hielt einige der Bücher hoch, die aus ihrem Tragebeutel gefallen und verstreut auf dem Gehweg gelandet waren. „*Lady Chatterleys Liebhaber? Venus im Pelz? Fanny Hill? Die Sklavin?*“ Sein sündhaftes Grinsen ging von einem Ohr zum anderen. „Was für einer Art Buchclub gehören Sie an?“

Die Röte stieg ihr ins Gesicht. „Das geht Sie nichts an.“

Er neigte sich näher. „Nehmen Sie auch männliche Mitglieder auf?“ Sein Ton war unschuldig, aber seine Augen funkelten amüsiert wegen der Zweideutigkeit.

Anstatt zu antworten, versuchte Carol, ihm die erotischen Klassiker zu entreißen, aber er hielt sie außer Reichweite.

Empörung stieg in ihr auf. „Wie alt sind Sie? Zehn? Geben Sie mir meine Bücher!“

Mit provozierend hochgezogenen Brauen besah er sich die gewagten Cover. „Ich wusste, dass Sie eine wilde Seite haben, Snow. Sie behalten sie einfach nur für sich.“

Aufgebracht stellte Carol fest, dass man ihn am ehesten aus dem Konzept bringen konnte, wenn man seine Aufmerksamkeit ablenkte. Sie verschränkte die Arme. „Was wollen Sie, Chancellor?“

Als wäre es eine Antwort auf ihre Frage, ließ er seinen Blick derart über sie schweifen, dass sie dabei Flattergefühle spürte. Nur mit großer Anstrengung gelang es ihr, die kühle Miene der Geringschätzung beizubehalten.

Luke seufzte schwer und ließ seine Schultern hängen. „Okay, zurück zum Geschäftlichen. Ich dachte, es wäre nett, am Valentinstag eine Firmenparty zu veranstalten.“

Verwirrt kniff sie die Augen zusammen. „Am Valentinstag?“

„Warum nicht? Wir könnten sie auf den Freitag legen.“

„Freitag, den dreizehnten?“

Er zuckte die Achseln. „Passt doch gut. Der Valentinstag ist der Kalendertag, an dem wir unseren größten Umsatz erzielen. Mit der Party als Plus wäre es eine gute Gelegenheit, Boni zu verteilen – was meinen Sie?“

„Ich meine, dass diese Firma noch nie Boni gezahlt hat“, blaffte Carol.

„In der Vergangenheit nicht“, stimmte Luke zu. „Aber *Mystic* hat so ein gutes Jahr hinter sich, da hielt ich es nur für fair, die Liebe weiterzugeben, wenn Sie verstehen, was ich meine. Ich bin sicher, die anderen Abteilungsleiter werden mir da zustimmen.“

Zorn erfasste Carol – Boni aus Geldern auszuschütten, die Luke fast allein erwirtschaftet hatte, würde ihn in den Augen der etwa fünfhundert Mitarbeiter zu einem echten Helden

machen. Der Mann würde so noch vor Jahresende Geschäftsführer werden ... zum Teufel!

Die Schultern straffend wählte sie ihre autoritärste Stimme: „Meiner Meinung nach, wäre es der klügere Schritt, die Gewinne zu nehmen, die wir in guten Jahren einfahren, und sie in neue Technologien zu investieren.“

Sein scheinbares Dauergrinsen geriet wohl nie ins Wanken. „Und meiner Meinung nach sollten Sie Ihren unanständigen Buchclub ausfallen lassen, und dann sollten wir das bei einem Drink besprechen.“

Die Anziehungskraft seines Körpers auf ihren ließ sich nicht leugnen. Seine dekadent braunen Augen waren fast hypnotisierend, beschworen sie, ihm überallhin zu folgen. Ihre Brustwarzen wurden hart, und ihre Oberschenkel zuckten vor Erregung. Ihr Mund öffnete sich, und zu ihrem Entsetzen merkte sie, dass sie dabei war, Ja zu sagen.

Carol schnellte mit dem Kopf nach hinten. „Auf keinen Fall.“ Die Antwort fiel heftiger aus, als sie es gewollt hatte – vielleicht war es besser so. „Wir können am Morgen beim Meeting über die Party und die Boni sprechen – im Beisein aller.“

Luke runzelte die Stirn. „Spielverderberin.“

Sie streckte den Arm aus und hielt ungeduldig die Hand auf. „Meine Bücher, bitte?“

Er gab ihr widerwillig die Bände. „Ich bin noch nie von einem Buch auf den zweiten Platz verwiesen worden.“

„Soweit Sie wissen.“ Carol rang sich ein kurzes Lächeln ab, als sie die erotischen Bücher in ihren roten Tragebeutel gleiten ließ. „Wiedersehen, Chancellor.“ Sie drehte sich um und ging zu ihrem Auto, nunmehr sicher, dass sie wegen dieses aufdringlichen Mannes zu spät zu ihrem Buchclub-Meeting kommen würde.

„Sie sollten gelegentlich das wahre Leben ausprobieren, anstatt nur darüber zu lesen!“, rief Luke ihr hinterher.

Carol war versucht, sich umzudrehen und ihm den Mittelfinger zu zeigen, aber angesichts des Ortes und der neugierigen Blicke, die sie bereits von den Kollegen, die auf dem Parkplatz herumstanden, geerntet hatten, ging sie weiter. Sie wollte die Mitglieder des Buchclubs nicht warten lassen.

Und Luke Chancellor nicht die Genugtuung geben, die Tränen zu sehen, die seine letzte Bemerkung ihr plötzlich in die Augen getrieben hatte.

2. KAPITEL

Alle Ampeln zwischen Carols Büro und der City von Atlanta standen, was nicht überraschte, auf Rot. Wie nicht anders zu erwarten, kam sie verspätet zum Treffen ihres Buchclubs.

Und zwar so verspätet, dass sie im Auto auf dem Parkplatz der Stadtbücherei von Atlanta sitzen blieb, wo sich die Gruppe regelmäßig traf, und überlegte, einfach wieder wegzufahren. Sie warf einen Blick auf die auf dem Beifahrersitz liegende Schachtel mit Mandelkeksen, die sie gekauft hatte, um sie mit den anderen Mitgliedern zu teilen, und grübelte nachdenklich, ob die Süßigkeiten ein anständiges Abendessen für sie abgeben würden – Mandeln waren voller Ballaststoffe ... oder nicht? Dachte sie dagegen daran, was sie wohl drinnen erwartete, verspürte Carol den plötzlichen Drang, der Gruppe ganz den Rücken zu kehren. Die anderen Frauen würden sie nicht vermissen. Womöglich würden sie sogar froh sein, wenn sie ging.

Wahrscheinlich saßen sie jetzt da, sprachen über sie, das abtrünnige Mitglied, das sich geweigert hatte, bei dem Experiment mitzumachen, das ihre Organisatorin vorgeschlagen hatte: Alle Mitglieder wenden die Erkenntnisse an, die sie aus den gelesenen Kapiteln der erotischen Romane gewonnen haben, um den Mann ihrer Träume zu verführen.

Die anderen Frauen waren von der Herausforderung vollauf begeistert gewesen. Carol hingegen ... eher nicht.

Ihr Mobiltelefon summt, und als sie darauf blickte, sah sie, dass eine SMS angekommen war.

Stehst du im Stau? Wir wollten nicht ohne dich anfangen. Gabrielle.

Gabrielle war die Organisatorin des Buchclubs *Roter Beutel*. Carol konnte ihr erleichtertes Lächeln, nicht

verbergen – sie war ihnen doch nicht egal. Schnell schrieb sie zurück, dass sie in ein paar Minuten da sein würde, griff sich danach die Keksschachtel und den roten Tragebeutel voller Bücher, mit denen sie ihre einsamen Abende in den letzten paar Monaten verbrachte hatte. Schließlich stieg sie aus dem Auto und joggte zum Eingang der Bücherei.

Drinnen angekommen blieb sie stehen, um tief den markanten Geruch der Bücher einzuatmen und das gemütliche Surren der Computer und gedämpften Stimmen in sich aufzunehmen. Die meiste Zeit ihrer Jugend war sie eine begeisterte Leseratte gewesen, aber im Erwachsenenalter von dem Vergnügen abgekommen. Als sie die Anzeige für den Buchclub für Frauen gesehen hatte, die ihrem Leseleben etwas Pep verleihen wollten, war sie fasziniert, aber auch ein bisschen skeptisch gewesen. Doch die Gruppe von Frauen, die sich an jenem ersten Abend getroffen hatte, war ihr erstaunlich ähnlich – in den Dreißigern, gebildet und Single.

Abgesehen davon, dass sie alle, ihr unähnlich, Bedarf an einem Freund oder Lover zu haben schienen, was sie beides nicht reizte.

Carol schlängelte sich durch ein Labyrinth von Gängen, um zu dem versteckten Raum zu gelangen, in dem sich die Gruppe traf, um absolut privat zu bleiben. Ihre Buchauswahlen und Diskussionen waren nicht für empfindsame Augen und Ohren bestimmt. Sie klopfte an die Tür, und Sekunden später wurde diese nur so weit geöffnet, dass sie den Blick freigab auf die argwöhnische blauäugige Clubkameradin Cassie Goodwin. Cassies argwöhnischer Gesichtsausdruck ging allerdings sofort in ein Lächeln über, als sie die Tür ganz aufmachte und Carol dort willkommen hieß, wo die anderen drei Clubmitglieder – Page Sharpe, Wendy Trainer und Jacqueline Mays – bereits um den Tisch

saßen, die Organisatorin der Gruppe, Gabrielle Pope, am Kopfende.

„Wir wollten gerade einen Toast auf Gabrielle aussprechen“, verriet Cassie, während sie Carol ein Glas von dem eigens dafür eingeschmuggelten Rotwein reichte.

Am Tisch Platz nehmend schaute Carol zu Gabrielle und bemerkte, dass ein Strahlen von der Frau ausging. Was nur eins bedeuten konnte: Sogar ihre unscheinbare, mit Dutt frisierte und Cardigan tragende Leiterin hatte sich einen Mann geangelt. Furcht machte sich in Carols Magen breit.

„Der Toast gebührt nicht mir“, zierte sich Gabrielle, obwohl sie sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit war. „Auf die Verführung nach Buch!“

Carol hob als letzte das Glas, und ihr Lächeln wirkte gezwungen, als sie in die Runde sah. Während der vergangenen vier Monate hatten die anderen vier Mitglieder erotische Bücher ausgewählt, die ihnen als Leitfaden auf dem Weg zur sinnlichen Verführung eines Mannes dienen sollten. Nun hatte sogar ihre Leiterin Gabrielle einen zu ihr passenden Lover gefunden und, wenn sie das Leuchten in den Augen der Frau richtig interpretierte, auch die Liebe.

Und die Letzte bleibt allein, dachte Carol, während sie einen großen Schluck Merlot nahm. Sie blieb die Einzige, die verweigerte, bei der freiwilligen Selbstaufgabe mitzuziehen.

Die Frauen sprachen unisono Glückwünsche aus und gratulierten Gabrielle und hörten aufmerksam zu, als ihre Organisatorin glücklich Einzelheiten über ihren Lover erzählte und schilderte, wie sehr die Entdeckung sexueller Gemeinsamkeiten ihrer Beziehung Flügel verliehen hatte. Dabei redete sie ebenso freimütig und ehrlich über Tantra-Erfahrungen, wie die Mitglieder untereinander sonst immer ihre Buchauswahlen diskutierten. Gabrielle hatte klargemacht, dass kein Thema und keine Ausdrucksweise tabu waren. Und wenngleich Carol einräumte, stets ganz

gefesselt von dem aufrichtigen Gedankenaustausch gewesen zu sein, gab sie zu, sich von allen am wenigsten beteiligt zu haben. Und gespürt zu haben, dass die anderen Frauen unterschiedlich stark darüber verärgert waren, dass sie mehr beobachtet als teilgenommen hatte.

Als Gabrielle nun die sinnlichen Aspekte ihrer neuen Beziehung mitteilte, fühlte Carol sich ausgeschlossen. Die anderen Frauen steckten die Köpfe zusammen und schienen eine Geheimsprache zu teilen, in die sie nicht eingeweiht war. Es kam ihr so vor, als würden sie ihr nicht vertrauen, weil sie sich geweigert hatte, dasselbe Risiko wie sie einzugehen und sich verwundbar zu machen.

Carol sackte auf ihrem Stuhl zusammen, wünschte plötzlich, ihrem früheren Impuls, zu gehen, nachgegeben zu haben. Sie wusste, dass die Frauen am Tisch sie für sehr distanziert ... womöglich sogar für eine Lesbe hielten. Sie hatten ja keine Ahnung, dass sie mal so gewesen war wie sie – unschuldig und naiv, darauf wartend, dass der richtige Mann ihr Herz eroberte. Und es war erobert worden.

James hatte sie so lange umworben, bis sie sich in ihn verliebt hatte. So sehr, dass sie am Valentinstag vor acht Jahren ihren ganzen Mut zusammengenommen und ihm einen Heiratsantrag gemacht hatte. Aber statt mit dem „Ja, von ganzem Herzen“, das sie erwartet hatte, schloss der Tag mit einem Horrorende, das all ihre Hoffnungen und Träume zunichtemachte. Seitdem hatte sie ihr Herz und ihren Körper sorgsam unter Verschluss gehalten.

Für Carol selbst überraschend, fühlte sich die Kränkung dieses Tages noch immer so frisch an, dass sich ihre Brust schmerzhaft zusammenzog. Aber sie schüttelte es ab. Um sich wieder zu sammeln, senkte sie den Blick auf ihre Füße.

Und das war der Moment, als sie einen kleinen weißen Umschlag mit Karte bemerkte, der aus einem der Bücher in ihrem roten Tragebeutel herausschaute.

Als langjährige Mitarbeiterin einer Firma für Grußkarten war es für sie nichts Ungewöhnliches, vereinzelt Karten in ihrem Aktenkoffer, Auto oder Apartment zu finden – Probestücke, Muster und Auslaufmodelle. Aber diese Karte steckte in einem Umschlag und schien absichtlich dort hineingesteckt worden zu sein. Carol hob den Blick, um zu sehen, ob eine der anderen Frauen es bemerkt hatte, aber diese waren dabei, Gabrielle zu gratulieren und sich auszutauschen. Und sie zu ignorieren.

Carol zog den Umschlag hervor, schob den Daumen unter die Lasche, riss das Kuvert auf und zog die Karte heraus.

Vorn auf der Grußkarte prangte ein frühes Frühlingsfoto mit dem ersten zarten Grün der Zwiebelblumen. Im Vordergrund glitzerte wirkungsvoll ein einzelner großer Eiszapfen. Sie öffnete die Karte und las den mit dem Computer gedruckten Satz innen.

Der Frühling kam, doch Carol Snow wollte immer noch nicht auftauen.

Eine Unterschrift gab es nicht.

Schmerz durchzuckte Carol, ließ ihre Haut brennen. Sie wusste, dass sie bei der Arbeit als kühl galt, wusste, dass die Leute sie als gefühllos und distanziert empfanden. Die Gedanken rasten ihr durch den Kopf, scannten die Gesichter und Namen der Kollegen: Wer von ihnen hatte sich wohl die Mühe gemacht, ihr die schriftliche Mitteilung ins Buch zu legen ...

Und ihre Gedanken blieben an diesem Schuft Luke Chancellor hängen. Nicht um über die Boni zu sprechen, hatte er sie heute aufgehalten – er hatte auf eine Gelegenheit gewartet, ihr die Karte unterzuschieben. Wenn sie an seine letzte spitze Bemerkung dachte, leuchtete es ihr sogar noch mehr ein.

Sie sollten gelegentlich das wahre Leben ausprobieren, anstatt nur darüber zu lesen!

Tränen drängten ihr in die Augen, und irgendwas musste sie auch von sich gegeben haben, denn plötzlich drehten sich alle Anwesenden ihr zu.

„Carol, hast du etwas gesagt?“, fragte Page.

Alle schauten sie erwartungsvoll an, forderten sie stumm auf mitzumachen, sich der Gemeinschaft der sexuell aktiven Frauen anzuschließen. Carols Abneigung, an dem Verführungs-Experiment teilzunehmen, war ein unausgesprochenes, jedoch sehr reelles Problem für die anderen Frauen. Anfangs hatte sie es vor sich selbst damit gerechtfertigt, dass sie die anderen kaum kannte und ihnen insofern keine Rechenschaft schuldig war.

Aber im Laufe der monatlichen Meetings hatten sich die Dinge geändert. Carol fühlte sich diesen Frauen inzwischen so nah wie niemandem sonst in ihrem Leben, und sie wollte zu ihnen passen, wollte akzeptiert werden. Ihre Freude auf dem Parkplatz über Gabrielles fürsorgliche SMS bewies, dass sie diese Frauen und diese Treffen brauchte.

Und wenn sie bedachte, wie verräterisch sie heute auf Luke Chancellor reagiert hatte, musste sie zugeben, dass eine eventuelle Verführung ihre körperliche Entspannung begünstigen könnte. Doch wenn sie einen Mann verführte, würde nicht Verlangen in ihren Augen aufblitzen ... sondern Rache. Rache dafür, wie Männer sie behandelt hatten, besonders James. Allerdings hatte es noch andere gegeben, die sie sich ohnmächtig hatten fühlen lassen ... Männer wie Luke ...

Es geschähe dem Schuft nur recht, wenn sie ihn erst verführen, dann fallen lassen würde ... den Playboy mit den eigenen Waffen schlug

„Ist alles in Ordnung mit dir?“, erkundigte sich Cassie leise.

Carol befeuchtete sich die Lippen mit der Zunge und nickte. „Ich habe nachgedacht ...“

Weit aufgerissene Augen starrten sie an, Schultern wurden vorgebeugt. Alle Tapferkeit verließ Carol, hinterließ nur ein paar Schweißperlen, die zwischen ihren Brüsten hinabrannen.

„Ja, Carol?“, durchbrach Gabrielle die sofort eintretende Stille. „Was ist los?“

Ihr Puls galoppierte, doch sie konnte sich ein Lächeln abringen. „Ich habe beschlossen, es mit dem Verführ-Experiment mal zu probieren.“

Glückwünsche hallten durch den Raum, und ihre Buchclub-Kolleginnen lächelten glücklich. Sie schienen gleichermaßen erfreut wie überrascht. Carol fragte sich neugierig, was sie wohl für Gesichter machen würden, wenn sie ihnen erzählte, dass sie Sex dazu benutzen wollte, ihren verletzten Stolz zu rächen, zu demütigen, und hoffentlich ihrem Zielobjekt Schmerz zuzufügen. Bloß Gabrielle schien aus irgendeinem Grund reserviert, musterte Carol forschend über den Rand ihres Weinglases hinweg. Carol konnte der Frau nicht in die Augen sehen.

„Also, wer ist der glückliche Kerl?“, platzte Wendy heraus, förmlich auf ihrem Stuhl auf und ab hüpfend.

„Jemand, mit dem ich arbeite“, antwortete Carol betont lässig. „Sein Name ist Luke.“

„Klingt sexy“, kommentierte Jacqueline lächelnd.

„Er ist perfekt“, stimmte Carol zähneknirschend zu. Unter dem Tisch knüllte sie die Eiszapfen-Karte in ihrer Faust zu einer festen Kugel. Zu spät bemerkte sie, dass Gabrielle es mitbekommen hatte. Als sie dem Blick ihrer Organisatorin begegnete, sah Carol in den Augen der Frau etwas aufblitzen – Besorgnis?

„Eine Verführung gerade noch rechtzeitig zum Valentinstag“, redete Cassie weiter, nahm die Blicke, welche die beiden anderen Frauen tauschten, gar nicht wahr. „Hast du einen Plan?“

„Nicht wirklich“, gestand Carol. „Obwohl ... es zeichnet sich die Möglichkeit einer Firmenparty ab.“

„Klingt vielversprechend“, sagte Wendy grinsend. „Vielleicht kannst du dich mit Luke in eine Abstellkammer verziehen.“

Die Frauen lachten und ließen die Packung Mandelkekse herumgehen, die Carol mitgebracht hatte. Zum ersten Mal fühlte sie sich vollkommen angenommen von ihren Buchclub-Kolleginnen. Als sie im weiteren Verlauf des Abends über die Titel für kommende Auswahlen sprachen, beteiligte sie sich an der Diskussion und fühlte sich akzeptiert. Auch wenn sie sich durchaus bewusst war, dass Gabrielle immer wieder einen nachdenklichen Blick auf sie richtete.

Nach dem Ende des Meetings begleitete Gabrielle sie nach draußen auf den Parkplatz. Ihr Atem bildete Wölkchen in der frostigen Winterluft.

„Es wird wirklich kalt“, sagte die Vorsitzende. „Ich habe was von einem Schneegestöber läuten hören.“

Carol lachte. „Ich glaube, es sind die Lebensmittelhändler, die diese Gerüchte jedes Jahr in die Welt setzen, damit die Leute zu ihnen kommen und Brot und Milch kaufen. In Atlanta schneit es nie.“

Gabrielle nickte, schien dann in sich zu gehen. „Ich muss gestehen, dass mich deine Kehrtwendung in Bezug auf das Verführungsexperiment überrascht. Warum hast du deine Meinung geändert, wenn ich fragen darf?“

Carol bemühte sich um ein lässiges Schulterzucken. Sie knüllte die zerknautschte Karte in ihrer Manteltasche so fest, dass ihr die Hand wehtat. „Ist das wirklich wichtig?“

„Nein“, räumte Gabrielle ein. „Mach dir einfach den Grund dafür klar, sonst bist am Ende womöglich du diejenige, die verletzt wird.“

„Das wird nicht passieren“, versicherte ihr Carol.

Gabrielle lächelte. „Dann tut es mir leid um Luke.“

Als die Frau ging, verabschiedete sich Carol mit einem mokanten Lächeln. Luke sollte wirklich jemandem leidtun. Denn genau der Amor in Tarnkleidung auf der Valentinskarte ihrer Assistentin würde auch Carol diesen Valentinstag keine Gefangenen machen.

3. KAPITEL

Carol saß in ihrem Auto auf dem Parkplatz vor ihrem Bürogebäude und hielt das kalte Lenkrad mit schweißnassen Händen fest umklammert. Sie schaute auf ihre Uhr und versuchte, dem Drang zu widerstehen, hineinzugehen. Um zehn vor acht hatte ihr Arbeitstag normalerweise schon lange begonnen, aber Luke Chancellor kam immer auf den letzten Drücker, also ...

Als hätte sie ihn heraufbeschworen, sauste sein silberner BMW in ihr Blickfeld. Sie beobachtete sein Auto im Rückspiegel, achtete darauf, wo er parkte. Dann passte sie den Ausstieg aus dem Wagen zeitlich so ab, dass sie sich auf ihrem Weg ins Gebäude treffen mussten. Es war ein frischer Wintermorgen mit hinreichend Wind, um Carol unter ihrem Rock frösteln zu lassen. Sie bemühte sich, die Kälte zu ignorieren, ging langsamer, damit Luke sie einholen konnte. Leise pfeifend war er dabei, sich eine gelbe Krawatte unter den hochgeklappten Kragen seines weißen Hemdes zu binden. Als er sie sah, wurde er stutzig und drehte das Handgelenk, um auf seiner Uhr nachzusehen.

„Guten Morgen, Snow“, begrüßte er sie grinsend. „In zwei Minuten hätten Sie einen Verweis wegen Zuspätkommens erhalten.“

„Guten Morgen, Chancellor“, erwiderte Carol so nett, wie sie es in Anbetracht der Tatsache konnte, dass sie ihn wegen der Eiszapfen-Karte zur Rede stellen wollte, die er in ihr Buch gesteckt hatte.

„Wie war Ihr Buchclub?“

„Fein“, antwortete sie, während sie sich fragte, ob der Mann obendrein auch noch Gedankenleser war. Das Herz hämmerte ihr in der Brust. Wusste er, dass etwas anders war?

„Etwas ist anders“, merkte er an und musterte sie dabei von oben bis unten.

Sie erstarrte. „Was denn?“

„Sie tragen einen Rock.“ Er besah sich interessiert ihre Beine. „Hübsch.“

Nicht, dass sie es nicht als Kompliment empfand – sie wusste nur nicht, wie sie reagieren sollte, weil sie schon so lange kein Kompliment mehr von einem Mann bekommen hatte. „Danke ... schön?“

Er sah sie schräg von der Seite an. „War das eine Frage?“

Verwirrt nickte Carol seinem offenen Kragen zu. „Keine Zeit gehabt, sich zu Hause anzuziehen?“

„Vielleicht war ich heute Morgen ja gar nicht zu Hause.“

Gerade wollte sie mit den Augen rollen wegen seiner Andeutung, die Nacht woanders verbracht zu haben, da erinnerte sie sich an einige strategische Tipps, welche die Frauen aus dem Buchclub ihr gegeben hatten: *Zeig dich interessiert ... stell Blickkontakt her ... flirte ... berühr ihn ...*

„Also ... ähm ... wo waren Sie?“, fragte sie und klimperte mit den Wimpern.

„Im Fitness-Club.“ Luke blinzelte irritiert. „Haben Sie etwas im Auge?“

„Äh, ja“, log sie und rieb gespielt mit dem Fingerknöchel darin.

„Lassen Sie mich das mal sehen.“ Er blieb stehen, um sich ihr zuzuwenden.

Überrumpelt von seiner plötzlichen Nähe sog Carol scharf die Luft ein, wobei ihr der Duft von Rasierschaum und Seife in die Nase stieg. Obwohl sie ihre High Heels trug, überragte Luke sie um einen Kopf. Die Spitzen seiner dunklen Haare waren noch feucht, ließen in ihrer Fantasie Bilder entstehen ... mit ihm unter der Dusche im Fitness-Club ... wie er seinen nassen, großen, muskulösen Körper überall einschäumte. Ganz steif wurde sie, weil sie alles anspannte, um die

sexuellen Schwingungen abzuwehren, die er aussandte, während er in ihr gänzlich unversehrtes Auge starrte.

Es funktionierte nicht. Obwohl sie im kalten Wind stand, stieg ihre Körpertemperatur um einige Grade.

„Hm“, murmelte er. „Ich sehe nichts. Nein, Moment – da ist was.“

Sie fasste ihn scharf ins Auge. „Was denn?“

Er trat einen Schritt zurück. „Ein paar große, wunderschöne, grüne Augen.“

Sie wollte spöttisch auflachen, aber der Laut, der herauskam, klang wie ... ein Seufzen! Prompt fiel Carol ein, dass sie ja von ihm schwärmen *sollte*. Das stete Vor und Zurück ihrer Gefühle überforderte sie.

Währenddessen schien Luke sich zu amüsieren. Unbeschwerten Schrittes ging er ihr voraus. Sie gab sich einen Ruck beschleunigte ihre Schritte, um mit ihm mitzuhalten, während sie auf das Foyer des Bürogebäudes zusteuerten. Eine leere Aufzugskabine stand mit geöffneten Türen bereit. Luke ging hinein und schaute fragend zu ihr. „Kommen Sie mit, oder nehmen Sie die Treppe?“

Jetzt machte er sich über sie lustig. Und Carol war so nervös, dass sie halbwegs gewillt war, ins Treppenhaus zu fliehen. Vielleicht war dieser Verführungsplan doch keine so wirklich gute Idee. Unter freiem Himmel dicht neben ihm zu stehen, war nervenaufreibend genug ... sie war nicht sicher, ob sie dafür gewappnet war, mit ihm allein im Aufzug eingesperrt zu sein ...

Jetzt ging eine andere Frau an ihr vorbei in den Aufzug. Das süße brünette Püppchen mit dem stylischen Messerhaarschnitt arbeitete im Marketing, erinnerte sich Carol. Die Frau ließ ein breites Lächeln für Luke aufblitzen – und die Türen glitten langsam zu. In letzter Sekunde schob Carol eine Hand dazwischen – und die Türen sprangen wieder auf. Sie trat herein und sah geradeaus nach vorn.

Erst als sich die Türen schlossen, warf Carol schnell einen Blick auf ihr Spiegelbild und stellte dabei fest, dass es ganz und gar nichts Puppenhaftes noch Süßes hatte, wie sie ihre wüsten bronzefarbenen Haare nach hinten zusammensteckte.

Dieses Verführungsding machte sie zunehmend unsicher.

„Luke, haben Sie am Valentinstag schon etwas vor?“, wollte die junge Frau erwartungsvoll wissen.

„Ein Dinner mit einer ganz besonderen Lady“, gab er sich geheimnisvoll.

Carol konnte förmlich spüren, wie der Brünetten der Wind aus den Segeln rauschte, musste aber auch gestehen, dass sie selbst etwas getroffen war, dass Luke jemanden datete, aber immer noch wahllos flirtete. Sie wurde schmallippig. Umso wichtiger war es, ihm einen Dämpfer zu verpassen.

Auf der nächsten Etage stieg die Brünnette aus, ließ sie allein auf der Weiterfahrt hoch ins zehnte Stockwerk. Und gleich danach langte Luke zu Carols Bestürzung an die Bedientafel des Lifts und drückte auf die Wahltasten für jedes einzelne Stockwerk.

„Was machen Sie da?“, entfuhr es ihr.

„Wollte mir nur ein paar Minuten verschaffen, um meine Krawatte zu Ende zu binden.“ Er griff sich lässig an den Hals und machte sich wieder an die Arbeit. „Also, ich schätze, ich werde wohl nie verstehen, warum Männer diese Dinger tragen.“

Die Aufzugtüren öffneten sich auf der nächsten Etage, während draußen gerade eine Frau vorbeilief, die hereinspähte und sie beide, weil keiner von ihnen ausstieg, mit einem seltsamen Gesichtsausdruck musterte. Die Türen glitten wieder zu, und Carol schaute zu Luke.

„Die Leute werden über uns reden.“

„Es wird Wunder wirken, was Ihren Ruf angeht ... und meinen“, erklärte er freundlich. „Es ist doch eine Win-win-“

Situation.“

Carol spürte, dass etwas aus ihr heraussprudeln wollte, aber ermahnte sich, dass sie ja mit dem Mann flirten sollte. Der Aufzug fuhr weiter nach oben, aber öffnete und schloss erst auf jeder Etage einmal die Türen, ehe er seine Fahrt fortsetzte. Seit sie Luke auf dem Parkplatz abgepasst hatte, wusste Carol, dass sie die Zeit mit ihm allein jetzt nutzen sollte, aber sie wusste nicht, was sie sagen sollte.

„Wie soll ich es machen?“, fragte er, während er sich den Schlips band.

Sie warf einen Blick herüber zu ihm und konnte sich ein Lächeln über den krummen Knoten nicht verkneifen. „Er sitzt schief.“

„Helfen Sie mir, Snow?“

Als Carol näher trat, überkam sie das Déjà-vu-Gefühl, James auch immer bei seinen Krawatten geholfen zu haben. Allerdings war das so lange her – wusste sie überhaupt noch, was zu tun war? Die Knotengröße hing stark davon ab, was in der aktuellen Mode gerade In und Out war, und es gab noch irgendwas mit einer Delle, die man in den Knoten drücken konnte.

Die reine Seide von Lukes senffarbener Krawatte fühlte sich zwischen ihren zittrigen Fingern samtig an. Und Carol konnte sein Herz durch den dicken Stoff seines Anzugs klopfen spüren. Während sie den Knoten zurechtrückte, schien sich ein elektrischer Impuls in ihre Fingerspitzen und auf ihren Arm zu übertragen. Sie begegnete Lukes dunklem Blick und meinte für einen Sekundenbruchteil, darin einen ebensolchen Anflug überraschter Verwirrung zu sehen, wie sie ihn in ihrem Magen flattern fühlte. Doch im nächsten Moment trat stattdessen ein neckendes Funkeln in Lukes Augen.

„Der Gedanke, dass Sie diese unanständigen Bücher lesen, hat mich die ganze Nacht wach gehalten. Ich habe

den Eindruck, dass mehr in Ihnen steckt, als es den Anschein hat.“

Seine tiefe raue Stimme wirkte wie Sandpapier auf ihren Nerven, entlockte ihrem Unterleib Reaktionen, die dort schon lange vergessen gewesen waren. Carol lag es auf der Zunge, Luke zu fragen, was die Lady, die er am Valentinstag zum Dinner ausführen wollte, von dieser Bemerkung halten würde, aber sie biss sich darauf, um es nicht auszusprechen, und erinnerte sich noch einmal daran, dass sie so tun musste, als würde er ihr gefallen, wenn sie diesen Kerl verführen wollte, der die Mogelpackung Mann in Person war.

Also strich sie ihm mit der Hand über die Brust, befühlte die straffen Muskeln unter seinem Hemd und zauberte ein verführerisches Lächeln hervor. „Sie sind wie ein Hund, der bellend einem Auto hinterherjagt, Chancellor. Was machen Sie eigentlich, wenn Sie es tatsächlich einholen?“

Sein Kinn klappte nach unten, die Aufzugtüren machten „Ping“ und öffneten sich auf der Zieletage.

„Wir sehen uns dann beim Meeting“, verabschiedete sich Carol, machte auf dem Absatz kehrt und schritt davon.

Und war sich ziemlich sicher, dass er ihr noch hinterher starrte, als die Türen zuglitten.

Langsam atmete Carol aus. Sie hatte ja geahnt, dass sie nervös und unbeholfen darin sein würde, sich sexuell zu behaupten. Was sie aber nicht einkalkuliert hatte, war dieses Gefühl schierer weiblicher Macht. Es stachelte sie an, Luke Chancellor zu beweisen, dass sie nicht der Eisblock war, der er ihr vorwarf zu sein.

Sie würde ihn heißmachen und dann ausbrennen lassen.

„Ist alles in Ordnung mit Ihnen, Ms Snow?“

Carol drehte sich beim Klang der Stimme um und sah sich ihrer Assistentin Tracy gegenüber.

„Guten Morgen. Ja, mir geht es gut. Warum fragen Sie?“

„Weil Sie verspätet sind.“ Die junge Rothaarige verengte die Augen.

„Ich bin nicht verspätet.“

„Für Sie ist es spät. Und sie haben einen roten Kopf. Fühlen Sie sich krank?“

Carol richtet sich kerzengerade auf. „Es geht mir gut. Haben Sie das Memo korrigiert, über das wir gesprochen haben?“

„Es liegt auf Ihrem Schreibtisch.“ Tracy folgte Carol in ihr Büro. „Möchten Sie einen Kaffee?“

Carol stellte ihren Aktenkoffer ab und blickte überrascht auf – Tracy hatte noch nie angeboten, ihr einen Kaffee zu holen. „Das wäre nett, wirklich, weil ich gleich zu einem Meeting muss.“

„Das Abteilungsleiter-Meeting, ja, ich weiß“, sagte Tracy. „Es kursiert das Gerücht, dass die Firma dieses Jahr vielleicht Boni verteilt!“

Carol runzelte die Stirn. „Sie sollten nicht auf den Kaffeeküchen-Klatsch hören. Die Idee wurde noch nicht einmal vor den Abteilungsleitern thematisiert. Und selbst wenn sie noch zur Sprache kommt, müsste die Entscheidung einstimmig gefällt werden.“

Mit zerknirschter Miene zog sich Tracy in das Vorzimmer zurück. Carol schaute durch ihre offen stehende Tür in das Großraumbüro, in dem die Mitarbeiter ihrer Abteilung untergebracht waren. Viele standen und unterhielten sich in erregter Körpersprache über die Trennwände ihrer Arbeitskabinen hinweg. Carol verfluchte Luke Chancellor leise – garantiert hatte er dieses Gerücht in der Hoffnung in Umlauf gebracht, die Mitarbeiter würden Druck auf ihre Chefs machen, damit sie die Boni bewilligten. Es war in höchstem Maße unverantwortlich, ein Schachzug, um ihn gut dastehen zu lassen. Und es ließ sie zwischen zwei Stühlen sitzen.